

Erfrischende Diskussion zum Thema Drogen



Diskutierten mit (v.l.): Bernd **Liebetrau**, Kai **Niehues**, Prof. Dr. Klaus **Windgassen**, Sabine **Bätzing** und Jürgen **Kucharczyk**

BM-FOTO: THILO SALTSMANN

VON STEFANIE BONA

LÜTTRINGHAUSEN Dass das Thema „Erwachsen werden ohne Drogen“ so viele Zuhörer ansprach, überraschte selbst den Gastgeber. „Über diesen großen Zuspruch freue ich mich sehr“, sagte Remscheids SPD-Bundestagsabgeordneter Jürgen Kucharczyk, als er in der Evangelischen Stiftung Tannenhof die Gäste zur Podiumsdiskussion begrüßte. Gerade auf den Vortrag von Sabine Bätzing, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, schienen viele Parteifreunde, aber auch Mediziner, Vertreter von Polizei und Suchtberatungsstellen gespannt zu sein. Und genau so engagiert wie man die eloquente SPD-Politikerin regelmäßig im TV erleben kann, vertrat sie auch in ihrem Eingangsreferat ihr Anliegen.

Besonders der Präventionsgedanke stehe an zentraler Stelle ihrer Bemühungen. „Ich bin bestimmt nicht die Spaßbremse der Nation. Und ich will auch keine abstinente Gesellschaft. Aber wir müssen uns dafür einsetzen, Kinder und Jugendliche zu einem maßvollen und verantwortungsvollen Alkoholkonsum zu erziehen.“ Denn nachdem immer weniger junge Menschen zur Zigarette greifen, bereitet be-

sonders der frühe und nicht selten ausufernde Kontakt zum Alkohol der Drogenbeauftragten Sorgen. Dies konnten im Anschluss an ihren Vortrag die Fachleute auf dem Podium nur bestätigen.

Bei der von BM-Redaktionsleiter Bernward Lamerz geleiteten Gesprächsrunde wies Professor Dr. Klaus Windgassen, Ärztlicher Direktor der Stiftung Tannenhof, auf die gravierenden Folgen exzessiven Trinkens im Jugendalter hin: „Rauschzustände haben ganz massive Auswirkungen auf das sich entwickelnde Gehirn.“ Als Fachkraft für Suchtprävention beim Diakonischen Werk im Kirchenkreis Lennep zeigte Bernd Liebetrau die Bemühungen um ein funktionierendes Netzwerk aller Beratungseinrichtungen auf.

Für erfrischende Diskussionsbeiträge sorgte überdies Kai Niehues. Der stellvertretende Vorsitzende des Remscheider Jugendrates stellte nämlich unverblümt manche gut gemeinte Anti-Drogen-Kampagne als kontraproduktiv und „voll daneben“ dar. Auch mit den immer wieder ins Feld geführten Statistiken zu den gesundheitlichen Risiken von Komasaufen oder Kiffen schockiere man heute keinen Jugendlichen mehr.